

Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rhtl.) Tel. Nr. (071) 731 60. Verwaltung: Vaduz Tel. (075) 221 43 Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 213 94. Postcheck Nr. IX/2988

Organ für amtliche Rundmachungen

Anzeigenpreise: die 1spalt. mm-Zeile Anzeigen Reklame
Inland 8 Rp. 21 Rp.
Angrenz. Rheintal (Sargans bis Sennwald) 10 Rp. 25 Rp.
Uebrig Schweiz 11 Rp. 25 Rp.
Ausland 13 Rp. 29 Rp.

Anzeigenannahme für das Inland:
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 221 43
Für das Rheintal, Schweiz und übrige Ausland:
Schweizer Annoncen A.-G.
St. Gallen, Tel. 22 26 26; und übrige Zweiggeschäfte

Kirche und Schule

Kürzlich hielt der Heilige Vater Pius XII. vor katholischen Lehrern eine bedeutsame Ansprache, aus der wir folgendes entnehmen: „Die Schule, der Jahre hindurch Tag für Tag erteilte Unterricht, wirkt wie eine Naturgewalt, langsam aber stetig, fast unvermerkt, aber umso tiefer. Man sage nicht, diese Unterrichtserteilenden sollen eben angehalten sein, in der Schule von ihrer persönlichen Weltanschauung Abstand zu nehmen. Man würde damit von ihnen etwa verlangen, das zu leisten, das sie zu leisten einfach nicht im Stande sind, nicht einmal in den sogenannten neutralen Fächern, geschweige denn in den Gesinnungsfächern.“

Es wäre aber eine elementare Verletzung der Menschenrechte, wenn man die Eltern gesetzlich zwingen wollte, ihre Kinder der Naturgewalt einer Schule zu überantworten, deren Lehrkräfte den religiösen und sittlichen Ueberzeugungen des Elternhauses kühl, ablehnend, ja feindlich gegenüberstehen.

Vielleicht hat niemand in der Frage der weltanschaulichen Beeinflussung der Jugend durch die Schule so vielseitige Erfahrungen wie die katholische Kirche. Sie hat ihre Erfahrungen über die ganze Welt hin sammeln können. Und das Ergebnis ist eindeutig: um gar nicht zu reden von der eigentlichen laizistischen Schule.

In allen gemischten Schulen, Gemeinschafts-, „neutralen“ Schulen ist sie weltanschaulich die hauptleidtragende aus dem einfachen Grunde, weil ihr religiöses Bekenntnis das denkbar reichste, das geschlossenste ist.

Dann möge man aber auch Verständnis dafür aufbringen, daß die Kirche um des Bestandes und Wohles der katholischen Familie und ihrer Kinder willen für die katholische Schule und Lehrerbildung sich bis zum Letzten einsetzen wird.

Man wende nicht ein, daß die Schule den jungen Menschen zu einem tüchtigen Staatsbürger erziehen müsse. Als ob die katholische Schule dies nicht getan hätte oder tut. Die katholische Kirche erkennt jene Forderungen restlos an.

Was ihre Erfüllung anbetrifft, kann die katholische Schule, so glauben wir, erhobenen Hauptes vor jede staatliche Autorität hintreten.

Es ist nicht das erstmal, daß die Kirche durch die Stimme des Papstes für sich das unabdingbare und unveräußerliche Recht der Jugend-Erziehung fordert. Aber noch selten lasen wir eine Ansprache des gegenwärtigen Heiligen Vaters, in welcher er eine Wahrheit mit so unmißverständlicher und unüberhörbarer Sprache verkündigte:

„Die Kirche wird sich für die katholische Schule bis zum Letzten einsetzen!“

Mit vorstehenden Worten hat Papst Pius XII. die Bedeutung der Schule für die Jugend erneuert unterstrichen. So selbstverständlich für uns die Verbindung von Kirche und Schule ist, genau so selbstverständlich sollte vor allem den Eltern sein, daß nur im Zusammenwirken zwischen Schule und Elternhaus eine gute Erziehung und Schulung der Kinder möglich ist. Diesen Grundsatz hält man in der heutigen Zeit nicht mehr so, wie er es verlangen würde. Nicht selten wird bei den Kindern die Autorität des Lehrers ungerechtfertigterweise heruntergesetzt und geschmälert. Eine solche Einstellung aber erschwert nicht nur die Erziehung im allgemeinen, sondern sie schadet im besonderem dem Kinde selbst. Wenn Papst Pius XII. von der Bedeutung der Schule spricht, dann spricht der Hl. Vater auch von der Schule in der katholischen Welt. Es ist unsere Aufgabe, die Worte Papst Pius XII. richtig zu deuten und sie auch zu befolgen.

Liechtenstein in Wort und Bild

Wir erinnern uns alle noch der Radiohörfolge des Landessenders Beromünster aus Anlaß der 150 Jahrfeier unseres Landes im vergangenen Jahr. Der bekannte Schriftsteller und Radiokommentator Dino Larese war es, der die vielbeachtete Sendung zusammenstellte, die vor allem in unserem Lande mit Begeisterung aufgenommen wurde und die bewies, daß mit Dino Larese nicht nur ein Fachmann einen Auftrag ausführte, sondern daß sich der Verfasser jener Sendung als wirklicher Freund unseres Landes an seinen Auftrag machte. Kürzlich erschien nun im Bodensee-Verlag Amriswil ein Werk, das jene Radiosendung im Wortlaut enthält u. das mit herrlichen Landschaftsaufnahmen unserer Heimat ausgeschmückt wurde. Es ist mehr als eine Broschüre, was Dino Larese in Form und Inhalt herausbrachte und das Werk würde es verdienen, daß es in den privaten Bücher-eien des Landes Eingang finden würde. In Würdigung der Arbeit von Dino Larese möchten wir vor allem den Schlußakord jener Sendung im Wortlaut anführen, der allein zu beweisen vermag, wie einfühlend der Verfasser das Bild unserer Landschaft zur Geltung brachte:

„Das liechtensteinische Rheintal ist ein weiter offener Garten in den Farben der Sommerwiesen und in den dunkleren, grünen Flecken des Sommergetreides, der wogenden Maisfelder, der Kartoffeln und der reichen Gemüseflächen. Obstbäume umgeben die Dörfer und unterbrechen die Weite der Landschaft. Die Ostseite dieses Gartens bilden die hellen Felsen des Dreischwesternmassivs und die herrlichen, grünen, weiten liechtensteinischen Alpen mit dunklen Bergschatten und klaren Bächen. Die Westseite ist der Rhein, im Sommer mit wenig Wasser und viel glitzerndem Sand . . . Die

liechtensteinische Landschaft ist nie schöner als im Föhnlichte eines klaren Oktobertages. — Dann ist Himmelsherrlichkeit, und jeder Tag ist schön, wie noch nie einer war.“

Diese Worte entnahm Dino Larese einem Buch von Kommerzienrat Guido Feger und über die Schönheit der liechtensteinischen Berge läßt er mit Walter Flaig den bekanntesten Alpenschriftsteller sprechen. Es folgen Hermann Hiltbrunner und andere, die unser Land lobpreisen und das ganze liest sich wie ein herrliches Lied über unser Heimatland. Verschiedene Naturaufnahmen geben der Romantik des Werkes noch besonderen Reiz und so dürfen wir dem Verfasser das uneingeschränkte Lob zubilligen, daß er mit seinem neuen Werk das Schrifttum unseres Landes mit einem Kleinod bereicherte und zwar auf eine Art, die uns alle anspricht, obwohl sie in der Form neue Wege ging.

Volkshochschule Schaan

Zu einer Rundschau auf das Kommende gehört ein Blick auf das, was die Naturwissenschaft heute als Problem beschäftigt. Was heute für sie noch ein Problem ist, wird in naher oder ferner Zukunft zum klaren Wissen werden. Und da die Naturwissenschaft für alle technische Entwicklung entscheidend ist, sind die meisten Probleme der Naturwissenschaft von heute auch Probleme der Technik und die Beschäftigung mit diesen Problemen gestattet auch einen Blick auf die Entwicklung der Technik, vielleicht für Dinge, die uns alle nahe gehen und unser Leben, wenigstens äußerlich, ändern können.

Der Rektor der Luzerner Kantonsschule, Hr. Professor Dr. Fischer, der in der Volkshochschu-

le Schaan der erste Referent im ersten Semester war und den Reigen der Vorträge mit einem tiefgründigen Referat über Atomphysik eröffnete, ist als Naturwissenschaftler und Lehrer dieser Disziplin sicher geeignet, darüber zu reden. Biophysik, über die der Referent am Sonntag auch reden wird, ist die Lehre von den biologischen Strahlenwirkungen, also von den Einwirkungen der Strahlungen auf den menschlichen Leib, eine Wissenschaft, die auf einen andern unserer Volkshochschuldozenten zurückgeht: auf Prof. Friedrich Dessauer.

Der Vortrag vom nächsten Sonntag wird bestimmt eine große Anzahl Hörer vereinen, denn die Zahl derer, die sich mit technischen Fragen befassen, ist beständig im Steigen begriffen. Aber auch jene, die nicht speziell an der Naturwissenschaft interessiert sind, werden die Gelegenheit benützen, um in allgemein verständlicher Weise über Probleme unterrichtet zu werden, die so oder so unser Weltbild wie vielleicht auch unsere Lebensgestaltung beeinflussen werden.

Fürstentum Liechtenstein

Bericht aus der Regierungssitzung

- Behandelt wurden 59 Geschäftsfälle, u. a.
1. Beschlossen wurde eine neue Verordnung über die Hebammenbezüge.
 2. Einer Ergänzung der Durchführungsvorschriften der Sport-Toto-Gesellschaft wird zugestimmt.
 3. Kenntnis genommen wird von der Neuordnung der Haftpflichtversicherung für die Strolchenfahrten.
 4. Eine Vorstellung gegen die Ablehnung eines Industrieansehens wird abgewiesen und der Akt der Verwaltungsbeschwerde-Instanz zur Entscheidung vorgelegt.
 5. Ebenso werden 2 Vorstellungen wegen Verweigerung der Aufenthaltsbewilligung bezw. gegen eine Wegweisung abgewiesen und an die Verwaltungsbeschwerde-Instanz weitergeleitet.
 6. In einem Falle wird ein Führerschein auf Monatsfrist entzogen.

Niederschlagsmessungen der Regenmeßstation Vaduz im Jahre 1956

Die Gesamtmenge der im Jahre 1956 von der Regenmeßstation Vaduz gemessenen Niederschläge betrug 945,8 Millimeter (1955 betrug sie 1006,1 Millimeter). Trotz des regenreicher Sommers liegt die Gesamtniederschlagsmenge nur wenig über dem Durchschnitt der vorausgegangenen zehn Jahre (1946—1955) mit 934,7 Millimeter.

Im vergangenen Jahr 1956 fiel an 152 Tagen Niederschlag (Regen oder Schnee); an 118 Tagen wurde mindestens 1 Millimeter gemessen. Für das vorhergehende Jahr 1955 betragen die entsprechenden Zahlen 178 bzw. 134 Tage. Der niederschlagreichste Monat im Jahre 1956 war der August mit 221,7 Millimeter (1955 der Juli mit 184,2 Millimeter). Im August 1956 fiel an 21 Tagen Niederschlag. Der Dezember ergab nur 12,6 Millimeter. Das Maximum eines Tages wurde am 20. August mit 34,6 Millimeter gemessen.

Im Juni des vergangenen Jahres waren nur 9 Tage und im August nur 10 Tage ohne Niederschlag.

Die Messungen der Station Vaduz betragen für die einzelnen Monate (Millimeter Niederschlag):

Januar	49,2	Juli	105,0
Februar	15,2	August	221,7
März	39,7	September	55,3
April	75,9	Oktober	79,6
Mai	107,8	November	37,1
Juni	146,7	Dezember	12,6

Die Sicherstellung der Heuvorräte,

die anfangs Januar durch die fürstliche Regierung verfügt worden war, ist bis 28. Januar befristet. Die massive Heuexport ließ berech-

Tribüne
DER FREIEN MEINUNG

Förderung der technischen Berufe.

Immer wieder hört man, daß es vor allem unserer Industrie an qualifizierten technischen Berufskräften fehlt. Dementsprechend wird auch durch die zuständigen Stellen versucht, die Berufswahl entsprechend zu lenken. Auch ich bin ein Junger, der sich in einem technischen Beruf ausbildet und ich habe mir vorgenommen, nicht auf halbem Wege stehen zu bleiben u. meine Ausbildung auf einer Hochschule zu vervollkommen. Eine solche Ausbildung ist aber mit großen Kosten verbunden u. ich kenne zwei, drei Kollegen in meinem Alter, die das geistige Rüstzeug so gut wie ich hätten, um eine solche Ausbildung zu absolvieren. Bei ihnen scheiterte es aber deshalb, weil ihre Familien nun einmal nicht in der Lage sind, solche finanzielle Opfer auf sich zu nehmen. Solche Erscheinungen bedrücken mich, weil einerseits der Wille u. die Voraussetzung da wäre, auf der anderen Seite aber die wirtschaftlichen Voraussetzungen fehlen. Wie wäre es, wenn unsere Behörden wenigstens die nächsten Jahre außerordentliche Mittel bereit stellen würden, um jungen Leuten viel intensiver helfen zu können, die eine Ausbildung anstreben, um später auch leitende Positionen besetzen zu können. Ich glaube, das wäre gut angelegtes Geld und würde sich gut bezahlt machen. Gerade weil wir von der Entwicklung buchstäblich überfahren wurden, sollten keine Mittel gescheut werden, um das große Manko auszugleichen, das speziell auf diesem Sektor aufgetreten ist. Der Weg vieler junger Leute ins Berufsleben könnte durch eine großzügigere Hilfe entscheidend beeinflusst werden und unsere Unternehmen wären sicher froh, wenn sie mit Sicherheit wüßten, daß qualifizierte Kräfte nachkommen und zwar mehr als bisher. Wie man dieses Problem löst, daß muß ich jenen überlassen, die mit den Fragen vertraut sind. Daß man aber mehr tun muß, wenn man den Forderungen der Zeit gerecht werden will, das liegt auf der Hand. Gerade dort, wo mehrere Kinder sind und alle einen Beruf erlernen sollten, wird die Belastung einfach zu groß, wenn nicht von Haus aus über entsprechende Mittel verfügt wird. Man sollte soweit kommen, daß die geistigen Fähigkeiten und Veranlagungen nicht finanziellen Verhältnissen geopfert werden müssen und daß wegen des lieben Geldes später unzufriedene Menschen unter uns sind, denen die Möglichkeit fehlte, in jungen Jahren das zu lernen, zu dem sie berufen gewesen wären. Erst durch die Bereitstellung von besondern Mitteln könnte vor allem im akademischen Beruf jene Lenkung erreicht werden, die sich geradezu aufdrängt, wenn man die Entwicklung betrachtet. Ich kann nur hoffen, daß mein Appell nicht überhört wird und daß man keine Anstrengungen scheut, um hier wirklich weit-sichtig zu handeln.

Ein Student.

tigte Bedenken aufkommen, daß dadurch die Landesversorgung mit Rauhfutter nicht mehr sichergestellt wäre. Es ist nun an den Viehhaltern selber, ihre Vorräte zu schätzen und auf Grund dieser Schätzung festzustellen, ob ein Zukauf nötig ist oder nicht. Bis dahin bietet sich noch Gelegenheit, fehlendes Rauhfutter durch Zukauf zu ergänzen, was wahrscheinlich billiger kommt als importiertes Heu im späteren Frühjahr, ganz abgesehen von der oft un-